

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1918**

505 (29.10.1918) Mittagausgabe

# Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe. Weitens größte Bezieherzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von Ferd. Ehlergarten. Chefredakteur: Albert Herzog. Verantwortlich für den Textteil: Anton Rudolph; für den Anzeigenteil: H. Rindspacher, sämtl. in Karlsruhe i. V. Berliner Bezeichnung: Berlin W 10

Anzeigen: Die Spaltenzahl 30 Wg. Die Reklamezeile 1 Wg. Reklamen an 1. Stelle 1,25 Wg. die Reize, außerdem 30% Teuerungszuschlag. Bei Abrechnungen verbleibt Rabatt, bei den Reichsbankkonten des Jahres, bei gerichtlichen Beiziehrungen und bei Anzeigen außer Kraft tritt. Postfach: Post: Karlsruhe Nr. 8359.

### Bezugs-Preise:

Kaus. A ohne Illustr. Weltansch.	1,22	1,42
Kaus. B mit Illustr. Weltansch.	1,35	1,55
In Karlsruhe: monatlich		
Im Verlage abgeholt	1,22	1,42
in d. Zweigstellen	1,35	1,55
frei ins Haus geliefert	1,35	1,55
Auswärts: bei Abholung a. Posthalter	1,22	1,42
Durch d. Briefträger	1,45	1,67
Mal. 2mal ins Haus	1,45	1,67
Einzel-Kummer	10	Wg.

Geschäftsstelle: Stiel- und Sammler-Gde, nächst Kaiserstraße und Postfach

Nr. 505. Telefon: Geschäftsstelle Nr. 88. Karlsruhe, Dienstag den 29. Oktober 1918. Telefon: Redaktion Nr. 309. 34. Jahrgang.

## In des Volkes Händen ruht des Reiches Schicksal. Das erste Verständnis für die Zeit des Volksstaates

muß sich im deutschen Volke bekunden in einem entschlossenen, einmütigen Volkswillen, alles einzusehen, wenn unser Da-seinkampf es fordert. Wir müssen uns behaupten, und daß wir es können, dafür soll der Erfolg der neunten Kriegs-Anleihe bürgen.



### Eine neue Note Oesterreich-Ungarns an Wilson.

Wien, 28. Okt. (Nicht amtlich.) Der Minister des Auswärtigen Graf Andrássy hat gestern den österreichischen Gesandten in Stockholm beauftragt, die schwedische Regierung zu ersuchen, der Vereinigten Staaten von Amerika eine Antwort auf ihre Note vom 18. ds. Mts. zu übermitteln.

In Beantwortung der an die österreichisch-ungarische Regierung gerichteten Note des Herrn Präsidenten Wilson vom 18. ds. Mts. und im Sinne des Herrn Präsidenten Wilson, mit Oesterreich-Ungarn abgehandelt über die Frage des Waffenstillstandes und den Frieden zu sprechen, beehrt sich die österreichisch-ungarische Regierung, zu erklären, daß sie ebenso wie den früheren Kundgebungen des Herrn Präsidenten seiner in der letzten Note enthaltenen Auffassung über die Rechte der Völker in Oesterreich-Ungarn, speziell über jene der Tschecho-Slowaken und der Jugoslawen zustimmt.

Da jedoch Oesterreich-Ungarn sämtliche Bedingungen angenommen hat, von denen der Herr Präsident den Eintritt in die Verhandlungen über den Waffenstillstand und den Frieden abhängig gemacht hat, stellt nach Ansicht der österreichisch-ungarischen Regierung dem Beginn dieser Verhandlungen nichts mehr im Wege. Die österr.-ungarische Regierung erklärt sich daher bereit, ohne das Ergebnis anderer Verhandlungen abzuwarten, in Verhandlungen über einen Frieden zwischen Oesterreich-Ungarn und den gegnerischen Staaten und über einen sofortigen Waffenstillstand an allen Fronten Oesterreich-Ungarns einzutreten und bittet den Herrn Präsidenten, die diesfälligen Einleitungen treffen zu wollen.

Berlin, 28. Okt. Die fortschrittliche „Voll. Ztg.“ bespricht die österreichisch-ungarische Note an Wilson und wirft dabei die Frage auf, für wen Graf Andrássy spricht. Sie sagt: „Oesterreich-Ungarn hat in dem Augenblick aufgehört zu existieren, da alle seine Völker ihre Unabhängigkeit auf der Grundlage des Selbstbestimmungsrechtes proklamiert haben. Vor diesem Schritt war es möglich, das Reich als ein historisches Ganzes zu respektieren und unter Wahrung seines Fortbestandes dem Selbstbestimmungsrecht seiner Völker durch eine weitgehende Föderalisierung Rechnung zu tragen. Sollte die Föderalisierung aber diesen Zweck erfüllen, so müßte sie sich auf den freien Willen der Völker stützen, was nach vor Monaten der Fall gewesen sein dürfte. Heute haben sich die Völker für völlige Unabhängigkeit entschieden und keiner würde jeder Versuch, das bisherige Oesterreich aber auch nur Oesterreich zu rekonstruieren, dieser grundsätzliche bereits ausgesprochenen Selbstbestimmung widersprechen. Daraus folgt zunächst, daß alle weiteren Verhandlungen mit dem Ausland nicht mehr durch einen gemeinsamen Minister geführt werden können, vielmehr muß jeder der neuen Staaten, der deutsche, tschechische, ungarische, südslawische und ukrainische Staat in der Lage sein, selbständig mit dem Auslande zu verhandeln.“

Das freisinnige „Berl. Tagbl.“ sagt in einer Besprechung der österreichischen Note: „Es wird in dieser Note nicht gesagt, Oesterreich-Ungarn stünde einen Sonderfrieden nach, aber es ist bereit, einen Waffenstillstand abzuschließen, ohne das Ergebnis anderer Verhandlungen abzuwarten und es lehnt also einen Sonderfrieden auch nicht ab. Oesterreich-Ungarn wird die Waffen niederlegen und Frieden schließen, ganz gleich, ob Deutschland die Waffenstillstandsbedingungen, die man in Paris erst festsetzt, annehmen wird oder nicht. Oesterreich-Ungarn meint in seiner Note, daß es selbständig handeln gewillt ist.“

Die „Freisinnige Zeitung“ meint: „Wahrscheinlich ist, daß die österr.-ungarische Regierung glaubt, durch ihren raschen Sonderfrieden die Verhandlungen in der Hand zu behalten, während die einzelnen auseinanderstrebenden Teile ihre Bereitschaft kundtun, mit Wilson besonders zu verhandeln. Es erscheint uns also sehr fraglich, ob Oesterreich-Ungarn wirklich dabei besser fährt, als wenn es gemeinschaftlich mit Deutschland in die Friedensverhandlungen eingetreten wäre.“

Im freisinnigen „Berliner Börsenkurier“ heißt es: „Die deutsche Sache wurzelt fest und tief im Boden als Ärsenid des Kontinents, wie Thomas Carlyle sie einstmal nannte und spottet über ohnmächtigen Kriechen. Ein paar schmerzvolle Tage stehen bevor. Aber aus der Verletzung von Schuld und Schicksal wird uns ein neues Leben erblühen.“

Für die demokratische „Berl. Morgenpost“ besteht kein Zweifel, daß die Wahrung des Waffenbundes, der solange die Monarchie mit dem Deutschen Reich verband, nicht das zwingende Mittel ist, die Feinde für Oesterreich-Ungarn günstig zu stimmen. Im übrigen werde das Reich durch den Sonderfrieden der Wiener Regierung mancher Rücksichten ledig, und es könne die Millionen deutscher Brüder, die sich in freier Wahl der Selbstbestimmung wieder nahen, aus freiem Herzen wieder in seine Gemeinschaft aufnehmen. Erhe sich jedoch dieses und andere Hoffnungen der Zukunft erfüllen, sei das Reich auf sich allein gestellt. Sich einzig und geschlossen der Führung unserer Volksregierung anzuvertrauen, sei jetzt die Pflicht aller wahren Freunde des Vaterlandes.

„Auf uns selbst gestellt“, sagt das führende Berliner Zentrumsblatt „Germania“, bekennen wir uns zu dem Satz unseres Reichskanzlers, daß, wer sich ehrlich auf den Boden des Reichsfriedens stellt, zugleich die Pflicht übernimmt, sich nicht kampflustig einem Gewaltfrieden zu beugen. Ihn abzuwehren, müssen wir nicht nur diplomatisch, sondern auch militärisch gerüstet bleiben. So wie in erster Beziehung unser Vertrauen der neuen Reichsleitung gehört, so hat es in letzterer ganz und voll unser bewährter Feldmarschall Hindenburg.

„Die Heimat“, sagt die mittelparteiliche „Tägliche Rundschau“, „sorgt dafür, daß das Ausland jetzt am Ende des Krieges die Tapferkeit des Heeres nicht vergißt.“

Der rechtsstehende „Berl. Sozialist.“ sagt: „Wir sind der altmodischen Meinung, daß ein geschlossenes, und darum festes Untertan der Bundesgenossen auf der Friedenskonferenz den beiderseitigen Interessen dienlicher gewesen wäre. Da das nicht sein soll, hoffen wir von unserer Regierung, daß sie nun die Rücksichten, von denen Oesterreich-Ungarn uns selbst entbinde, auch in unserem Interesse weniger beachtet, und daß darüber hinaus die Interessen unserer Stammesgenossen in Oesterreich gegenüber den Ansprüchen der ihnen feindseligen Nationalitäten mehr in den Vordergrund stellt.“

„Die Stellung Deutschlands zu Oesterreich-Ungarn“, so schreibt die agrar-konserv. „Deutsche Tagesztg.“, „ist in diesem Augenblick klar gekennzeichnet. Die Rücksichten auf unsere Verbündeten an der Donau, die die deutsche Politik und auch die deutsche Kriegführung in einer Weise bestimmten, die durchaus nicht immer unsere Billigung fanden, fallen jetzt fort. Solcher Rücksichten sind wir bei einem derartigen Sonderfrieden Oesterreich-Ungarns entbunden.“

Die konservativ-kreiszeitung „Die Westfälischen“, daß wir infolge der inneren Verhältnisse in der Doppelmonarchie unseren langjährigen Verbündeten verlieren würden, ist nun zur Wahrheit geworden. Beschönigungen haben keinen Zweck mehr.“

In der Regierung nachstehenden „Nord. Allg. Ztg.“ liest man über die Pflicht der Stunde: „Welche Resignation und rückwärts gewandte Trauer über Vergangenes sind nicht am Blute. Wer dem nachgeben wollte, schaltet sich aus und wirft sich selbst zum alten Eisen. Deutschland braucht aber jede Kraft und jeden Mann, dem vorwärts zu neuen Zielen.“

### Die militärische Tragkraft der Volksregierung.

Von unserer Berliner Redaktion.

Berlin, 28. Okt. Der 26. Oktober wird später, wenn das, was uns bis jetzt wöchentliche Tagesereignisse sind, einst Geschichte geworden sein wird, werden wichtigen Daten unserer nationalen Entwicklung weiterleben. In diesem Tage hat das Deutschland eine neue, für die Mittelstaaten bedeutsam erscheinende Form gewonnen. Scheint das neue Reich keine unabänderliche Gestalt angenommen zu haben. Die Menschheit des Weltkrieges hat zu unehren Anwürfen gesehen, als daß sie noch irgend eine Erscheinung als unabänderlich empfinden würde; daß Staatserrichtungen Zweckmäßigkeitsgründe sind, die der Korrektur der Ereignisse und der Ueberlegung unterliegen, hat vielleicht keine Zeit so nachdrücklich gelehrt, wie die unsere. Und dennoch hat, und vielleicht am meisten dieser 26. Oktober, bewiesen, daß in der Zweckmäßigkeit eine Ueberzeugung zum Ausdruck kommen muß, und daß nichts Bestand hat, was nicht letzten Endes dem Volksempfinden in weiten Kreisen entspricht. Und das ist die Tragik, daß der Geburtstag des neuen demokratischen Reiches nicht zu Ende gegangen ist, ohne daß einer der besten Vertreter des alten, der General Ludendorff, seinen Abschied vor dieser Umwälzung genommen hat.

Es braucht nicht mehr betont zu werden, daß die grundlegenden Veränderungen, die in der Proklamierung der Zinngewalt als der unbedingte ersten im Staate, deren gehobener Arm die Militärgewalt sein soll, auf Wünsche und Anregungen zurückzuführen sind, die in den liberalen Kreisen Deutschlands lange lebendig waren, wenn sie jetzt auch zeitlich zusammengefallen sind mit ähnlich gerichteten Forderungen Wilsons. Das hat freilich den Vorteil, daß über gewisse Stellen der Wilsonschen Note kaum mehr geredet zu werden braucht, daß der Hinweis auf geschehene Dinge genügt, um eine Diskussion zu erübrigen. Dadurch rückt gerade jetzt, wo unsere Antwortnote hinausgeht, eine andere Stelle der Wilsonschen Äußerungen in den Vordergrund, nämlich die, daß der Präsident seine Verbündeten zur Feststellung der ihnen notwendig erscheinenden Waffenstillstandsbedingungen einlädt, falls diese geneigt sind, den Frieden zu den angegebenen Bedingungen und Grundlätzen zu bewerkstelligen. Diese Bedingungen und Grundlätze aber sind enthalten in der verschiedenen, von uns als Grundlätze anerkannten Resolution des Präsidenten an den Kongreß und stellen, kurz gesagt, die Richtlinien für einen Weltfrieden dar, der alle Gegensätze beizügelt und neue unter keiner Bedingung schaffen will.

Wollte man einseitig nach Zeitungsstimmen gehen, so hätte die letzte Wilsonnote wohl noch viel vernichtender für uns ausfallen müssen. Diese wilden Blätter der Entente sind durch die Note widerlegt worden, und so ist es möglich, daß die in Väde zu erwartenden Waffenstillstandsbedingungen der Alliierten ist möglich, sagen wir, ohne dadurch zu einer Hoffnungslosigkeit zu führen zu wollen. Im Gegenteil, vielleicht haben sich die Bundesgenossen Wilsons jetzt mit Absicht zurückgehalten, um erst in dem Augenblick, wo sie der letzten Bereitwilligkeit Deutschlands sicher zu sein glauben, mit der ganzen Kraft ihrer Forderungen hervorzutreten. Da aber dort man bei aller Friedensbereitschaft und ohne Kräfte erlösen zu wollen, die auf die Dauer nicht vorhanden sind, nachdrücklich sagen, daß sie sich wohl verrechnen und Selbstbewußtsein mit Selbstverrichtung verwechselt haben.

Die Anhänger der neuen Ordnung in Deutschland haben es immer gesagt, und nun gilt es die Probe auf das Exempel zu machen: daß Demokratifizierung nicht Wehrlosmachung bedeutet. In diesem Vorlaufe mag wohl ein Mann, dazu ein so wertvoller wie der bisherige Generalquartiermeister, über Bord gehen, aber das Gefüge der Volkstruppe wird durch sie nicht gelockert; nein, es soll durch Reimachung neuer Kräfte befestigt werden. Wir haben ja das beste Beispiel bei den Demobilitäten, die uns heute bekämpfen, und die in vier Jahren militärischen Mißerfolges zum mindesten den einen

großen Erfolg bewiesen haben, daß sie nämlich die Opferkraft reiflich erweisen und nutzbar machen können. Das soll uns eine Lehre für die militärische Tragkraft der Volksregierung auch in trübigen Stunden bedeuten. Gleichzeitig mögen aber unsere Feinde aus ihren eigenen Ergebnissen die Lehre ziehen, daß eine deutsche Volksregierung, ebenso wie die Volksregierungen in anderen Ländern, keine Bedingungen annehmen kann, welche die nationale Zukunft ihres Volkes vernichten müssen, ja, daß sie einen solchen Schritt weniger zu tun vermag, als irgend eine autokratische Regierung. Das sind die Lehren des 26. Oktober, und die werden in den kommenden Verhandlungen zwischen dem Reich und der Entente ihren Ausdruck finden. Nicht nur, weil wir das Wilsonsche Programm angenommen haben, nicht nur, wenn Frankreich und England sich zu ihm bekennen, sondern vor allem, wenn Wilson ihm und damit sich selbst treu bleibt.

### Die Entente und der Frieden.

Die Reichstagsfraktionen in Erwartung der Antwort Wilsons.

Sch. Berlin, 29. Okt. (Privat.) Sämtliche Reichstagsfraktionen haben für Mittwoch vormittags neue Fraktionsversammlungen anberaumt. Man erwartet bis dahin eine Antwort aus Washington mit Bekanntgabe der Waffenstillstandsbedingungen. Aller Voraussicht nach wird die Antwort bis dahin eingetroffen sein. (g. A.)

### Ein interalliiertes diplomatisches Rat.

St. Gallen, 29. Okt. (Privat.) Dem „St. Galler Tagbl.“ zufolge meldet „Daily Mail“ aus Newyork: In London und Paris sind Verhandlungen im Gange über die Einsetzung eines interalliierten diplomatischen Rates mit wahrscheinlichen Sitz in Paris und in enger Fühlung mit dem militärischen Hauptkommandierenden der Alliierten. (g. A.)

### Lloyd George und Balfour in Paris.

Haag, 28. Okt. Reuter meldet aus London, daß Lloyd George und Balfour, von Offizieren des Heeres und der Flotte begleitet, nach Paris abgereist sind.

### Zu den Waffenstillstandsbedingungen.

St. Gallen, 29. Okt. (Privat.) Das „Tagbl.“ meldet aus Paris: Der französische Arbeiterführer Albert Thomas erklärte, die Waffenstillstandsbedingungen müßten der anerkannten Ueberlegenheit der alliierten Waffen entsprechen und sichere demokratische Garantien fordern. In Deutschland müßten unmittelbar nach Abschluß des Waffenstillstands allgemeine Wahlen stattfinden, durch welche das deutsche Volk in feierlicher Weise die eingeführten Reformen gutheißen würde. (g. A.)

### Frankreich und die Möglichkeit eines Waffenstillstandes.

Sch. Genf, 29. Okt. (Privat.) Der „Matin“ und der „Temps“ schreiben: Die allgemeine Lage enthält für Frankreich die Möglichkeit des Waffenstillstandes. Im jetzigen Zeitpunkt sei es aber nicht angebracht, die Zweckmäßigkeit dieses Schrittes öffentlich zu erörtern. (g. A.)

### Der Wiederaufbau der Friedenswirtschaft in Frankreich.

Sch. Genf, 29. Okt. (Privat.) „Journal des Debats“ meldet, das dem Finanzausschuß der französischen Kammer am 28. Oktober eine Kreditvorlage zugegangen ist, zur Vereinfachung von Staatsmitteln für den Wiederaufbau der französischen Friedenswirtschaft. (g. A.)

### Die englischen Kohlenarbeiter für den Frieden.

Sch. Rotterdam, 29. Okt. (Privat.) „Daily News“ meldet, daß der englische Kohlenarbeiter-Verband in Wales sich mit 285 gegen 122 Stimmen für einen Frieden an Grund der 14 Leitsätze Wilsons ausgesprochen habe. (g. A.)

### Norwegische Meinungen.

Christiania, 28. Okt. Die „Köln. Ztg.“ meldet von hier: Wie schon gestern abend „Aftenposten“ ein Sondertelegramm ihres Berliner Mitarbeiters unter der großen Kopfüberschrift: „Wilson Antwort erweckt neue Friedenshoffnungen in Deutschland, in Reichstagskreisen herrscht optimistische Stimmung“, veröffentlichte, wonach man in Deutschland Wilsons Note als entgegenkommende Antwort aufnahm, betonen auch die heutigen Morgenblätter auf Grund von Berliner Telegrammen, daß Wilsons Note in Deutschland Befriedigung auslöste. Die Auffassung der norwegischen Presse über die Absicht Wilsons mit seiner Note ist jedenfalls nicht so optimistisch. Allgemein wird die Note im Gegenteil nur als ein formelles Entgegenkommen aufgefaßt, während Wilson tatsächlich nichts anderes verlangt, als daß Deutschland sich bedingungslos ergebe. Das Blatt kommt so zu dem Schluß: „Für Deutschland gilt jetzt, eine Ermäßigung der Wilsonschen Forderungen zu erreichen. Gelingt dies nicht, so gibt es nur zwei Wege: entweder die Waffen strecken oder den Entschuldigungsstempel aufzunehmen.“

### Kardinal v. Hartmann an den Papst.

Wien, 28. Okt. (Nicht amtlich.) Die „Köln. Volksztg.“ schreibt: Von der schweizerischen Grenze verlaute, daß der Erzbischof von Köln, Kardinal v. Hartmann, namens der Bischöfe der Jubaer Bischofskonferenz den Papst um Vermittlung bat, damit die Feinde, die allem Anscheine nach die deutsche Nation in ihrem Bestande bedrohen, von ihrem Plan, Deutschland zu vernichten, absehen.

Der Papst wurde gebeten, seine Autorität einzusetzen, damit ein Friede zustandekomme, der der Gerechtigkeit und Billigkeit entspreche und so die Versöhnung der entzweiten Nationen anzubahnen geeignet ist.

Friedenssuehen der Türkei.

Die Türkei verhandelt mit der Entente. Sch. Berlin, 29. Okt. (Privat.) Der „Lokalanz.“ meldet aus Konstantinopel: Auch die Türkei hat Sonderverhandlungen mit der Entente eingeleitet. Als Delegierter sei General Townshend, der Gefangene von Kut el Amara abgereist. (g. R.)

WTB. Bern, 28. Okt. (Nicht amtlich.) Die hiesige türkische Gesandtschaft teilt mit: Die türkische Gesandtschaft in Bern hat dem französischen Botschafter und dem englischen Gesandten eine Note der türkischen Regierung überreicht, in der um Waffenstillstand und Frieden gebeten und die von der Regierung Talaat Paschas an den Präsidenten Wilson gerichtete Note bestätigt wird.

WTB. Konstantinopel, 28. Okt. (Nicht amtlich.) „Alifshan“ medteilt gestern von berufener Seite, daß offizielle Verhandlungen der Türkei mit der Entente begonnen hätten. Delegierte seien mit General Townshend abgereist. Die Nachricht beschäftigt heute die Presse und wird meist in anerkennendem Sinne besprochen.

Zu den bekanntgegebenen Bedingungen erklärt „Tamin“ dagegen, alle derartigen Nachrichten, auch aus offizieller Quelle, beruhen auf reinen Vermutungen. Es ist anzunehmen, daß eine amtliche Veröffentlichung derartige Meldungen gegeben hat, um das aufgeregte Publikum zu beruhigen. Wahr scheint es, daß Verhandlungen inoffiziell eingeleitet sind. Die feindliche Gegenüberstellung ist getrennt eingelaufen. „Tamin“ erklärt, man könne nur versuchen, daß die feindlichen Bedingungen günstig seien und der Abbruch besorgte, andere erwarten kagelange Verhandlungen und glauben, daß die Bedingungen schwer seien.

Nach den vorliegenden Äußerungen scheint man zu wünschen, daß die Meerengen geöffnet werden und die Flotte einfahre, ohne bis auf eine kleine Abteilung zur Überwachung der Demobilisation eine Landung vorzunehmen. „Senon“ nennt die Bestrafung gewisser Personen eine ungebührliche Einmischung in türkische Angelegenheiten. „Raffi“ geißelt diejenigen, die jetzt wie bei früheren Gebietsabtretungen sagten: „Wir sind sie los!“

„Sabah“ erwartet ein Weiterkämpfen Deutschlands und hofft, daß die Türkei ihr Schicksal von dem deutschen trennt. Das Blatt verlangt geistig sofortiges Ausschalten des deutschen Militärs aus dem türkischen Heer, da die Feinde sonst nicht an die Möglichkeit des türkischen Friedenswillens glauben. Teffir-i-Esfer verlangt Nichts Abkehrung. Der griechische Kaiser hat demissioniert, nachdem die griechische Gemeinde seine Abkündigung unannehmlicher Handlungen verlangt hat.

Die Türkei und Polen.

o Zürich, 29. Okt. (Privat.) Das „Polnische Preßbüro“ meldet: Die türkischen Militärbehörden haben der polnischen Regierung sämtliche Kriegsgefangenen polnischer Nationalität zur Verfügung gestellt. (g. R.)

Unter der neuen Regierung.

Die Aenderung der Reichsverfassung.

WTB. Berlin, 28. Okt. (Nicht amtlich.) Der Bundesrat nimmt dem Entwurf zur Aenderung der Reichsverfassung in der vom Reichstag beschlossenen Fassung zu.

Vom Kaiser.

— Köln, 28. Okt. In einer Versammlung der hiesigen Zentrumspartei führte Reichstagsabg. Ruchhoff aus, wie er aus bester Quelle versichern könne, daß Kaiser Wilhelm nicht an der Krone ließe. Er würde nicht zögern, seine Krone niederzulegen, sobald seine Abdankung zum Besten des Volkes wäre. (Köln. Tagbl.)

Suche nach den Schuldigen?

— Berlin, 28. Okt. Der interfraktionelle Ausschuss des Reichstages hat sich, dem Lokalanzeiger zufolge, bereits mit der Frage beschäftigt, ob frühere leitende Staatsmänner, denen man eine Schuld am Scheitern der angeblichen Friedensvermittlungsversuche Ende 1916 und Anfang 1917 zuschreibt, zur Rechenschaft gezogen werden sollen. Bestimmte Anträge in dieser Richtung liegen nicht vor. Beschlüsse konnten also auch noch nicht gefaßt werden. Jedenfalls aber dürfte die Angelegenheit weiter verfolgt werden.

Die polnischen Reichstagsabgeordneten.

— Berlin, 29. Okt. Laut „Berl. Tagebl.“ gedenken die polnischen Reichstagsabgeordneten den weiteren Reichstags-Sitzungen nicht mehr beizuwohnen.

Zur Entlassung Lieblinichts und Dittmanns.

— Lugano, 29. Okt. Nach einer Meldung des „Berl. Lokalanz.“ von hier heißt der „Avanti“ anerkennend fest, daß die neue deutsche Regierung durch die Befreiung Lieblinichts und Dittmanns den Beweis für das Ende des Militarismus gegeben habe.

Abn und Enkel.

Roman von Horst Bodemer.

1. Kapitel.

In dem alten Hainbüchchengang seines großen Gartens ging Christoph Wärbahn auf und ab. Hier im schattigen Halbdunkel waren ihm in den letzten zwanzig Jahren immer die besten Gedanken gekommen. Hier hatte er diese Gedanken durchgearbeitet und sie dann mit fester Hand in Taten umgesetzt. Erfolg hatte sich an Erfolg gereiht. Heute galt er als der tüchtigste Landwirt des Kreises Fricklar, vielleicht sogar des ganzen Regierungsbezirks Kassel. Es war ein Leben voll Mühe und Arbeit gewesen, und harte Schicksalsschläge waren ihm nicht erspart geblieben. Aber gerade die hatten seine Willenskraft geschärft.

An der Wiege war es ihm nicht gelungen worden, daß er einst auf fünfzehnhundert Morgen besten heissen Bodens fast schuldenfrei als Rittergutsbesitzer sitzen würde. Er stammte aus einem vermögenden Bauernhause und war als nachgeborener Sohn vor dreißig Jahren abgefunden worden mit zehntausend Talern. Dann hatte er eine Hoferin in einem Nachbarort geheiratet, die bei der Geburt seines Jungen starb. Verheiratet hatte sich Christoph Wärbahn nicht wieder, hatte das Erbe seines Sohnes, achtzig Morgen, mit großer Umsicht bewirtschaftet, hatte Geld zurückgelegt, und als sich ihm vor reichlich zwanzig Jahren die Gelegenheit bot, sein Gut, das er auf hundertzehn Morgen vergrößert hatte, sehr gut zu verkaufen, war das Geschäft binnen dreimal vierundzwanzig Stunden erledigt gewesen. Und dann hatte er tief aufgetatmet. Das

Englische Pressestimmen über den Rücktritt Ludendorffs.

WTB. London, 28. Okt. (Nicht amtlich.) Reuter. „Daily Chronicle“ schreibt: „Wenn irgend eine Bestätigung erforderlich gewesen wäre, um die Bedeutung der Antwort Wilsons zu verstehen, dann würde sie in dem Rücktritt Ludendorffs zu finden sein, der offenbar seiner Nichtübereinstimmung mit der Antwort Wilsons auszusprechen ist.“

„Morning Post“ schreibt: „Der Rücktritt Ludendorffs bedeutet nicht notwendigerweise, daß die militärischen Gewalten der deutschen Regierung unterstellt sind.“

„Daily News“ schreibt: „Die Kürze der deutschen Antwort an Wilson ist bezeichnend für ihre Bedeutung.“

Aus dem neuen Rußland.

Finnische Beschränkungen.

— Kopenhagen, 29. Okt. Wie dem „Berl. Lokalanz.“ von hier mitgeteilt wird, meldet das finnische „Hufvudbladet“ von wohlunterrichteter Seite, daß die außenpolitische Lage Finnlands nach dem Schicksal des polnischen und russischen Landes ernst geworden sei, da man allgemein glaube, ein russischer Überfall auf Finnland sei nun nicht ausgeschlossen. Der Auforderung einiger finnischer Blätter nach Verminderung des bestehenden Heeres könne daher nicht nachgegeben werden.

Aus Polen.

WTB. Warschau, 29. Okt. (Nicht amtlich.) Vorgefunden hielten die demokratischen in einer beständigen Kommission vereinigt Parteien in Warschau eine Tagung ab, in der, u. a. der innerpolitische Aufbau der polnischen Volksrepublik nach demokratischen Grundsätzen geordnet.

— Berlin, 28. Okt. Dem „Berl. Lokalanz.“ zufolge hat Dr. Englisch, der erste Direktor der Bank Zwionski in Warschau, den Posten eines Finanzministers in Warschau endgültig angenommen.

Die polnische Armee.

o Zürich, 29. Okt. (Privat.) Das „Polnische Preßbüro“ meldet aus Warschau: Der polnische Regimentsrat wendet sich in einem Aufruf an die Offiziere und Soldaten der früheren polnischen Legion, sowie an solche, die in anderen polnischen Formationen gebildet haben, mit der Aufforderung, unverzüglich in die polnische Armee einzutreten, die gegenwärtig in Warschau gebildet werde. (g. R.)

Aus Rumänien.

Rumänien und die Entente.

o Zürich, 29. Okt. (Privat.) Die „Zürcher Post“ meldet aus Washington: Der frühere rumänische Militärattaché Hauptmann Stoica und Präsident der rumänischen Nationalliga in Amerika erklärte Pressevertretern gegenüber, daß Rumänien an der Seite der Alliierten jetzt wieder in den Krieg eintreten werde. (g. R.)

Die Tage in Oesterreich-Ungarn.

Das Ministerium Lammasch.

WTB. Wien, 28. Okt. (Nicht amtlich.) Durch überaus harm gehaltenen kaiserliche Handschreiben werden der Minister für soziale Fürsorge Matsja, Kriegsminister Czany und Unterrichtsminister Madenski unter Ausdrück voller Anerkennung des Kaisers in Gnaden von ihren Ämtern entlassen, wobei sich der Kaiser die Wiederbenutzung aller entlassenen Minister vorbehält. In einem weiteren Handschreiben wurden Geheimrat Paul von Wittorek zum Justizminister, Sektionschef Richard Eder von Szany zum Unterrichtsminister, Universitätsprofessor Dr. Ignaz Seipel zum Minister für soziale Fürsorge und Professor an der Technischen Hochschule Dr. Josef Redlich zum Finanzminister ernannt, ferner wurde Sektionschef Dr. Friedrich Freyher von Lehne mit der Leitung des Landesverteidigungsministeriums betraut. Die übrigen Mitglieder des Kabinetts Sussner behielten ihre Portefeuilles.

Burians Abschied.

WTB. Wien, 28. Okt. (Nicht amtlich.) Kaiser Karl hat den Minister des Äußern, Grafen Burian, beim Abschied aus seinem Amte, zum Ritter des Ordens vom Goldenen Reich ernannt.

Li ungarische Krise.

WTB. Wien, 28. Okt. (Nicht amtlich.) Der Kaiser und die Kaiserin trafen Sonntag früh aus Gödöllö in Wien ein und begaben sich nach der Hofburg, wo er den Minister des Äußern Grafen Andrássy empfing. Nach Schönbrunn zurückgekehrt, empfing der Kaiser u. a. Hofrat Professor Dr. Lammasch.

— Berlin, 28. Okt. Einer Budapest Meldung der „B. Z.“ zufolge ist Erzherzog Josef in Budapest in der Eigenschaft als homo regius eingetroffen, um mit den Parteien zu verhandeln.

Das ist die amtliche Erklärung seiner Mission. Von manchen Seiten wird hierin jedoch die Vorbereitung einer Militäraktion datiert gesehen. Erzherzog Josef wird angeblich eine Proklamation erlassen und dem Volke darin über die nächsten Schritte der Politik Mitteilung machen.

Der ungarische Nationalrat bereitet gegen jeden Eingriff und jeden Versuch, die Dinge auf die alten Wege zurückzuführen, eine energische Gegenaktion vor.

Carolyn in Wien.

WTB. Budapest, 28. Okt. (Nicht amtlich.) Wie die „B. Z.“ meldet, verhandelte Graf Michael Karolyi gestern in Wien mit dem österreichischen Ministerpräsidenten Dr. Lammasch, doch konnte keine Übereinstimmung erzielt werden. Auch soll angeblich der Minister des Äußern, Graf Andrássy, Bedenken wegen der Vertrauensstellung mit dem Portefeuille des ungarischen Ministerpräsidenten erhoben haben, weshalb die Ernennung Karolyis unterblieben sei.

Graf Karolyi wurde gestern am Bahnhof von einer großen Menschenmenge empfangen und bis zum Klub der Karolyipartei geleitet, wo er eine Ansprache an das Volk hielt. Er erklärte, er habe Majestät sein Portefeuille unterbreitet, doch sei dieses nicht angenommen worden, weshalb seine Ernennung zum Ministerpräsidenten nicht erfolgt sei.

Politische Hochspannung in Budapest.

— Berlin, 29. Okt. In Budapest ist laut „Berl. Lokalanz.“ die Politik in das Zeichen politischer Hochspannung eingetreten. Man fürchtet ernstliche und folgenschwere Ereignisse. Die Hauptstreifen sind für den Verkehr polizeilich gesperrt. In einigen Teilen der Stadt durchstreifen ständig starke Polizeipatrouillen die Straßen.

In der „B. Z.“ wird von Straßenlampen in Budapest berichtet. Zwei Militärkorps wurden von der Menge durchbrochen. Beim dritten Militärkorps wurde bei der Kettenbrücke, die nach Wien führt, fast ein heftiger Zusammenstoß statt. Mit Gewehrfeuer, Maschinengewehren und Bajonetten wurde die Menge zurückgedrängt.

Sch. Budapest, 29. Okt. (Privat.) Der „Lokalanz.“ meldet von hier: An den Anschlägen ist eine Proklamation des Erzherzogs Josef erschienen, in der die Unabhängigkeit Ungarns verkündet und die Bevölkerung um Unterstützung in dieser wichtigen Frage ersucht wird. (g. R.)

Amerika und der Krieg.

Wilson vor den Kongresswahlen.

WTB. Washington, 26. Okt. Reuter. Wilson hat einen Aufruf an das Volk erlassen, bei den Novemberwahlen für den demokratischen Kongress zu stimmen, wenn sein Vorgehen in diesem kritischen Zeitabschnitt gebilligt werde.

WTB. Amsterdam, 26. Okt. (Nicht amtlich.) Reuter meldet aus Washington, Wilson denke nicht daran, den Anschein zu erwecken, als ob er irgend eine politische Partei für die patriotische Sache. Die unerschießliche Unterstützung durch die Nation sei aber für die Regierung mit Rücksicht auf die jetzigen Schwierigkeiten höchst notwendig. Der Präsident sagt, daß die Führer der Minorität danach trachten, um die Kriegspolitik aus den Händen zu reißen, und daß die Rückkehr einer republikanischen Mehrheit eines der beiden Häuser des Kongresses im Auslande als eine Verletzung seiner Politik angesehen würde. Der heutige Zustand rechtfertige seinen Aufruf, da es absolut notwendig sei, daß das ganze Volk von der Einheit der Amerikaner über die Kriegspolitik überzeugt ist.

Zur Kontrolle über die Finanzen der Welt.

o Zürich, 29. Okt. (Privat.) Die „N. Z. Ztg.“ meldet aus New York: Eine Gruppe leitender amerikanischer Bankiers ist seit mehreren Monaten im Verein mit einigen Nationalökonomern mit der Ausarbeitung eines Planes beschäftigt, um ein internationales Bankensystem zu organisieren, das den Zweck hat, nach Friedensschluß die Kontrolle über die Finanzen der ganzen Welt zu erlangen. Mithin wird durch die Fiktion von Chicago, England durch die Bank von England, Frankreich durch die Bank von Frankreich vertreten. Der Sitz der neuen Organisation ist noch nicht bestimmt. (g. R.)

Bern und Chile.

WTB. Bern, 27. Okt. Der Korrespondent der „Times“ berichtet aus Lima vom 22. Oktober von einer heftigen Proklamation in der gesamten Presse Perus für Wiederherstellung der zwei im Jahre 1888 an Chile abgetretenen Provinzen Tacna und Arica.

Ereignisse zur See.

Untergang eines Passagierdampfers.

WTB. Vancouver, 28. Okt. (Nicht amtlich.) Reuter. Der Canadian-Pacific-Dampfer „Princess Sofie“ von Stagnay wurde gestern nach einem Sturm 268 Fahrgäste und 78 Mann der Besatzung, die fast alle aus Alaska stammen, sind umgekommen.

Die Viehhalter wurde immer größer; keiner verstand das Vieh gut zu mästen wie Christoph Wärbahn, und keiner verstand es so preiswert Wagerdich einzuhandeln wie er.

Fünfzehn Kilometer von ihm lag das Bad Widdungen. Jahr für Jahr nahm, seit die Zweigbahn dahin gebaut wurde, der Fremdenverkehr um Taufende zu. Neue Gartenanlagen schuf er, schickte Gemüse und Obst nach Widdungen und verkaufte seine frischen Erzeugnisse für einen hohen Preis.

Der Landhunger, der während der langen Kampffahre die Existenz in Christoph Wärbahns Brust geschlafen hatte, erwachte wieder. Er kaufte zusammen, was ihm im Dorfe und in den Nachbargemeinden angeboten wurde. Legte das Geld gleich bar auf den Tisch und bekam das Land dafür billiger. Und wenn Christoph Wärbahn einmal Kredit benötigte, brauchte er schon längst nicht mehr in zwei Hausstücken hineinzulaufen. Und aber, was er getan, sei der Rittergut erworben, das unter den schattigen Hainbüschen durchgedacht worden.

Die schweren Jahre des Ringens um seine Existenz hatten den Gedanken an eine traute Häuslichkeit in Christoph Wärbahn nicht mehr aufkommen lassen — später war ihm hin und wieder wofür der Einfall gekommen, sich unter den Tüchern des Landes umzusehen. Aber schließlich hatte er den Kopf geschüttelt. Sein Junge war unterdessen aus den größten Kinderjahren heraus, und eine Mamell hatte er, die war eine Freude. Sie hatte die Innenwirtschaft im Zuge, daß es eine Freude war. Sie hatte in den Kampffahren die Zähne mit ihm angeeinandergewissen, ihm aber erklärt, als es eines Tages so ganz nebenbei davon geredet hatte, daß er vielleicht doch noch einmal heiraten werde: „An dem Tage, wo Sie sich verlieben, gehen Sie und kommen nicht wieder!“ (Fortf. folgt.)



Dem westlichen Kriegsschauplatz. Deutscher Heeresbericht.

WTB. Berlin, 28. Okt. Abends. (Amtlich.) Keine größeren Kämpfe. Südlich der Schelde am Dije-Kanal und am Souche-Abzweig heftige Teilangriffe des Gegners.

Unheilvolle Vorgänge in Belgien.

Berlin 27. Okt. Nur mit größter Empörung und Besorgnis kann man davon Bericht nehmen, daß sich — vermutlich infolge gewisser Aufregung — die Fälle mehren, in denen wie 1914 die belgische Zivilbevölkerung der Gebiete, die von neuem in die Kriegszone rücken, die deutschen Operationen mit allen Mitteln zu stören und durch hinterlistige Anschläge das Heer zu schädigen versuchen.

Zürich, 29. Okt. (Privat.) Die „N. S. Ztg.“ meldet aus dem Haag: Die deutsche Regierung hat den Brüsseler Bürgermeister Warz, sowie die beiden Generalkonsultenprofessoren Federberq und Pivonne freigelassen.

Die Abwehrkämpfe in Flandern u. Champagne.

Von einem ehemaligen preussischen Generalstabsoffizier.

Bz. Die Verhandlungen, die zwischen Deutschland und dem Präsidenten Wilson geführt werden, und die die Herbeiführung eines Waffenstillstandes bezwecken, haben die Entente nicht etwa zu einer Einstellung ihrer Kämpfe veranlaßt, sondern im Gegenteil, ihre Gefechtsfähigkeit zu höchster Kraftleistung angelpornt.

Man muß zugeben, daß Marschall Foch keine große Energie daran setzt, um dieses weit gesteckte Ziel zu erreichen, was allerdings die Kriegslage mit einem Schlage vollständig zu seinen Gunsten verändern und der Entente die Möglichkeit bieten würde, den Westfronten jede ihr gut kommende Bedingung aufzuzwingen.

Von diesem Gesichtspunkte aus haben seit Beginn der großen Gegenoffensive der Entente fortgesetzt sehr heftige Kämpfe in der Champagne und beiderseits der Maas stattgefunden.

gang geringfügiger örtlicher Erfolge zugefallen, sonst ist sein Angriff auf der ganzen Front von 80 Kilometer restlos abgewiesen worden.

Gleichzeitig haben auch die Engländer an der Flandernfront angegriffen, und auch weiter südlich, zwischen Schelde und Oise, sind Teilkämpfe entbrannt.

Es mag noch besonders darauf hingewiesen werden, daß die deutschen Truppen aus ihrer Abwehr heraus zahlreiche erfolgreiche Gegenangriffe ausgeführt haben, durch die verloren gegangene Gelände wieder erobert wurde.

Gefechtsberichterstattung. Heeresbericht.

WTB. Wien, 28. Okt. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

In den Siebengemeinden blieb die Kampftätigkeit des Gegners auch gestern auf einzelne Vorstöße beschränkt, die abgewiesen wurden.

Im Gebiet zwischen der Brenta und der Piave scheiterten wieder alle Anstürme des Feindes, mochten sie mit noch so starken Kräften geführt sein.

An der Piave haben nach heftiger Artillerievorbereitung in der Nacht vom 27. die Ententeangriffe eingeleitet.

Gegenüber dem Nordostfuß des Monteello blieben die Uebergangsverluste der Italiener ohne Erfolg.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei Messo an der albanischen Küste Nachkämpfe.

Das Zurücknehmen unserer Truppen in Serbien erfolgt ohne Störung durch den Gegner.

Der Chef des Generalstabes.

Formalities.

WTB. Dresden, 27. Okt. Der Vorstand des Vereins sächsischer Zeitungsverleger beschloß sich in einer heute hier abgehaltenen Sitzung eingehend mit den Fragen der Uebergangswirtschaft und des Schicksals u. a. eine Mitteilung aufzufordern, den folgenden Beschlüssen zu heften und zur Durchföhrung zu bringen.

Die Memoiren der Kaiserin Eugenia.

Zürich, 29. Okt. (Privat.) Die „Morgenpost“ meldet aus Paris: Die Memoiren der Kaiserin Eugenia, die nach einer ur-

sprünglichen Bestimmung erst 25 Jahre nach ihrem Tode erscheinen sollten, werden in den nächsten Monaten der Öffentlichkeit übergeben.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 27. Okt. Die Krankenzufuhr und Begräbnisse des Badischen Eisenbahnerverbandes hielt vor Kurzem ihre letzte Generalversammlung ab.

Karlsruhe, 28. Okt. Wie der erste Vorsitzende des Luthervereins, Staatsrat Weingärtner berichtet, zählte der Lutherverein zum 34. Mitglieder in Karlsruhe, 400 auswärtig.

Mannheim, 28. Okt. In einer der letzten Nächte wurden hier aus einem Keller 82,5 Kg. Schweizerkäse, 31,5 Kg. Minderfett und 20 Bücheln Fleischkonerven entwendet.

Vogberg, 28. Okt. Die Landwirtschaftliche Bezirksvereinsversammlung in Vogberg wurden in einem Vereine verformt.

Burmersheim b. Kapfz, 28. Okt. Der 13jährige Sohn des im Feld stehenden Landwirts Hermann Deß fragte mit einem Maß der elektrischen Hochspannungslinie, kam dabei mit den Drähten in Berührung, wurde durch den Strom zu Boden geschleudert und erlitt den ersten Verletzungen.

Kapfz, 28. Okt. Am Sonntag spielte ein Lehrling der hiesigen Sparkasse mit einem Revolver, den er angeblich gefunden hatte.

Überried, 28. Okt. Das 5jährige Kind des Wärdmeisters Wilm, das bei dem Brandunglück bei Buzam vermißt wurde, ist in den Flammen unversehrt geblieben.

Neustadt i. Schw., 28. Okt. Der Bürgerausschuß hat einstimmig einen Kredit von 50 000 M. für die Mittelstandshilfe der Stadt bewilligt.

Karlsruhe, 28. Okt. Das hiesige Trochsenwerk, das im April 1917 ins Leben gerufen wurde, und das zunächst die Herstellung von Trochsen und Dörrenmühle aufnahm, hat inzwischen seinen Aufgabebereich bedeutend erweitert.

Karlsruhe, 28. Okt. (Nicht amtlich.) Gestern, kurz nach 1 Uhr, traf ein Sonderzug mit 700 Unteroffizieren und Mannschaften aus Frankreich hier ein.

Karlsruhe, 28. Okt. Der Landesauschuß der Fortschrittlichen Volkspartei Badens hielt am Sonntag in Karlsruhe eine Sitzung ab, die aus allen Teilen des Landes gut besucht war.

Von der fortschrittlichen Volkspartei.

Karlsruhe, 28. Okt. Der Landesauschuß der Fortschrittlichen Volkspartei Badens hielt am Sonntag in Karlsruhe eine Sitzung ab, die aus allen Teilen des Landes gut besucht war.

Ueber die Demokratisierung in Baden erlittete der Abg. Reuss den ein kurzes Referat. In der Aussprache wurde allgemein Entgegenheit erzielt darüber, daß die Grundzüge des Volkstaates auf Baden Anwendung finden müßten.

Möhlhausen illustr. Reiseerzählungen. Serie A, 10 Bände gebunden Mk. 60.50. Serie B, 10 Bände gebunden Mk. 60.50. Akademische Buchhandlung R. Max Lippold, Leipzig, Königstrasse 37. Monatlich nur Mk. 5.-





Am 20. Oktober verschied der Feldwebel-Leutnant bei der Nachrichten-Ersatz-Abteilung 14

### Herr Otto Beck

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Kl. und mehrerer Ehrenzeichen.

Ueber 12 Jahre hat derselbe im Frieden, über 4 Jahre im Krieg seinem Vaterland treu mit der Waffe gedient, dabei seine ganze Kraft und sein ganzes Können eingesetzt. Mit schon durch den Kriegsdienst geschwächter Gesundheit in die Heimat zurückgekehrt, fiel er noch in der Vollkraft seines Lebens einer tödlichen Krankheit zum Opfer. 5245a

Die Offiziere und Mannschaften der Abteilung werden ihm stets ein ehrenvolles Gedenken bewahren.

#### Schuster

Major und Kommandeur.



### Todes-Anzeige.

Heute früh 8 Uhr entschlief nach kurzen, schweren Leiden, nach 4jähriger treuer Pflichterfüllung, mein innigstgeliebter Mann, Sohn, Schwiegersohn, Bruder u. Schwager

### Gefr. Wilhelm Huber

im eben vollendeten 29. Lebensjahre. Karlsruhe-Beiertheim, Lörrach-Stetten, den 28. Oktober 1918.

Im tiefsten Schmerz:

Die trauernde Gattin **Marie Huber**, geb. Speranza.  
**Frau Karl Huber**,  
**Frau S. Speranza**.

Beerdigung: Mittwoch mittag 1/2 2 Uhr vom Karlsruher Friedhof. B35199  
Trauerhaus: Beiertheim, Hohenzollernstr. 41.

Zu früh bist Du geschieden,  
Still ruht dein treues Herz,  
Uns bleibt statt sel'ger Frieden  
Nur bitterer Gram und Schmerz.

### Statt besonderer Anzeige.

Gottes heiligem Willen gemäß entschlief Dienstag, den 22. ds., abends 11 1/2 Uhr, mein einziges, innigstgeliebtes Kind, meine über alles geliebte Braut

#### Fräulein

### Brunhild Holleder-Howalt

nach dreitägigem, schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden.

In tiefstem Schmerz:

**Frau Clara Holleder**, geb. Kimmig.  
**Willi Jinkertz**.

Bad Peterstal (bad. Schwarzwald), den 28. Oktbr. 1918.  
Krefeld, Westwall 181.

Die Feuerbestattung findet Mittwoch, den 30. ds., nachmittags 3 Uhr, in Karlsruhe statt. 12903

Kürchner übernimmt von Bestatoren zu den neuen Modellen bei Bill. Preisberechn. Angutreffen v. 12-2 u. von 6-8 Uhr. Reußstraße 31. B35180 Hof, 1 Trepp.

**Achtung!**  
Schuhe lohnt sich und gut. Mühlberg, Rheinstr. 6, Hinterhaus, 8. St.

**Welche Näherin** verändert eine Jacke? Angebote unter B35180 an die „Bad. Presse“.

Kriegsbeschädigter sucht auch Anschaffung von Kleidungsstücken auf **500 Mark**

zu leihen, neuen Sinterleuchung seines Rentenbuches, Rückzahlung erfolgt in monatl. Raten à 100 M. nebst hoh. Zins. Anschrift u. Nr. B35173 an die „Bad. Presse“ erbeten.

Suche für sofort **200 Mark**

gegen gute Siederbetten und Rins auf 3 Monate. Angebote u. Nr. B35174 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erbeten.



Für unsern Wahlspruch Freiheit, Ehre, Vaterland starb unser lieber Bundesbruder

### Kurt Bujard

Stud. chem.

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Kl. aus Pforzheim.

Die Karlsruher Burschenschaft **Arminia**.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, heute morgen 1/2 2 Uhr meine innigstgeliebte Tochter, Schwester und Schwägerin, unsere gute Nichte und Tante

### Nastka Piontkowska

im Alter von 32 Jahren, nach kurzem, schwerem Schmerzenslager, wohl versehen mit den hl. Sterbesakramenten, zu sich in ein besseres Jenseits zu nehmen. 12896

Die trauernden Hinterbliebenen.

Karlsruhe, den 28. Oktober 1918.  
Zähringerstr. 92.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 30. Oktober, nachmittags 1/3 3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, sowie für die herrlichen Blumenspenden und die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte bei dem frühen Heimzuge unseres lieben, guten Sohnes und Bruders

### Ernst

danken wir herzlich. 5249a

Ettlingen, den 28. Oktober 1918.

Familie Anton Weber  
Fabrikant.



Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder B35192

### Hermann Trops

unerwartet rasch im Alter von 24 Jahren an seiner Verwundung und an der in der Heimat zugezogenen kurzen, schweren Krankheit nach 2 1/2-jähriger, treuer Pflichterfüllung am 25. ds. Mts. in Konstanz gestorben ist.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

**Karoline Trops Witwe**, geb. Engler und Geschwister.

Trauerhaus: Humboldtstr. 28.

### Todes-Anzeige.

Dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigst geliebte Tochter

### Gisela

nach kurzem Krankenlager im blühenden Alter von 23 Jahren zu sich zu rufen. 5248a

Um stille Teilnahme bittet:

Im Namen der Familie:

**C. F. Hall**.

Appenweier l. B., d. 28. Okt. 1918.  
Darmstadt.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 30. Oktober, nachmittags 3 Uhr, in Darmstadt vom Leichenhause des alten Friedhofes zum Familiengrab statt.

### Danksagung.

Es ist uns nicht möglich, für alle die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem so schweren Verluste unserer lieben Mutter

### Frau Susanna Wolf

und für die vielen Kranz- u. Blumenspenden einzeln zu danken und sagen deshalb auf diesem Wege allen unsern tiefgefühlten Dank. 12905

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Joh. A. Wolf**,

Westendstrasse 81.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Verlust unserer lieben 12906

### Frau Selma Rosenfeld

geb. Mannheimer

sagen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank.

**Carl Rosenfeld**  
Familie **S. Mannheimer**.

Karlsruhe, Baden, Heidingsfeld a. Main, den 29. Oktober 1918



### Todes-Anzeige.

Schnell und unerwartet starb unser lieber Vater, Sohn und Bruder

### Johannes Rieser

Sergeant in einem Landst.-Inf.-Batt.

Die trauernden Kinder:  
**Gustav und Berta**.

Karlsruhe-Mühlburg, 27. Okt. 1918.  
Lindenplatz 1. B35176

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 30. Okt., nachm. 3 Uhr, auf dem Mühlburger Friedhof statt.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimzuge meines lieben Mannes

### Hermann Lechner

Feldwebel-Leutnant

sage ich allen Freunden u. Bekannten meinen innigsten Dank.

Insbesondere sei den Herren Offizieren seines Regiments, den Beamten der Gr. Steuereinnahmerel, dem Kath. Männerverein der Oststadt, den Krankenschwestern für ihre liebevolle aufopfernde Pflege und nicht zuletzt dem Herrn Geistlichen für die trostreichen Worte herzlichst gedankt.

**Frau Berta Lechner**

B35177 nebst Kinder.

Karlsruhe, den 28. Oktober 1918.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie die reichen Blumenspenden beim Heimzuge unseres lieben Kindes, Enkels und Neffen, sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus. B35179

**Felix Billing und Frau Sybilla**, geb. Ruffert.

Karlsruhe, den 28. Oktober 1918.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem so schweren Verluste unserer lb. Tochter, Schwester und Schwägerin

### Klara

sagen innigen Dank B35169

Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Familie Dornheim**.

Karlsruhe, 28. Oktober 1918.

### Statt Karten.

Dank, innigen Dank allen, die in den kummervollen Tagen uns beigestanden, liebevolle Teilnahme bekundet und zur Linderung des Schmerzes um unser unvergessliches

### Liesel

12909 so viel beigetragen haben,

Im Namen der trauernden Familie:

**Nathan Kahn**.

### Gelegenheitshauf.

Eine Partie gute Zimmern und Dörfchen billig zu verkaufen. B35115  
**Fr. Koc**,  
Endwig-Wilhelmsstr. 21.

### Geschäft.

gangbares, an Kauf, oder Filiale zu übernehmen gesucht, auch auswärts. Angebote unter B35138 an die „Bad. Presse“.

### Großer Poken Karbidlampen

eingetroffen. 12807  
Günstige Bezugsquelle für Wiederverkäufer.  
**Martung & Rüger**,  
Marienstraße 63. — Telefon 321.